

X

XI.

XII.



Betrachtete

Beym Grabe

Ἰ. Ν. Α. 11 Ε. 92

Beyland

Nachdem Sie Selbst

મન

Theils

Die eigentl. Schmerzen

Gebührend auszulassen

Ältester Enkel

Gymn. Elisab. Wr. Civis.

Breslau, in der Baumann, Erben Druckerey druckt Joh. Theoph. Straubel, Factor.



Se Welt / das Labyrinth / voll von verwirrten Höhlen /
Der Sitz verbotener Lust / der Schauplatz böser Zeit /
Des Leibes Paradies / die Hölle reiner Seelen /
Der Laster Schild und Schutz / der Thron der Eitelkeit /
Die Welt / sag ich / vergast sich oft an solchen Plätzen /
So an sich selbst nichts / doch weil sie den Begierden /
Die eitlem Tand erheben / der Menschen ähnlich seyn ;
So räumt mit Willen man auch ihn den Vorzug ein.

Der Ehre falscher Dunst schwellt menschliche Gemüther /
Wie der erzürnte Wind das große Welt- Meer auf /
Ein anderer pocht frech auf die ergeizten Güter /
Und baut aus Unverstand recht feste Schilde drauf /
Der Erste träumet stets von Sceptern und von Kronen /
Sie / seiner Meinung nach / sind würdig zu belohnen /
Den tugendhaften Fleiß / und das / was er gethan /
Ja / sein Gedächtnis legt ihm schon den Purpur an.

Das alte Griechenland / die Schule schändlicher Sitten /
Der Garten / wo man Kunst und Wissenschaften sah blühen /
Gab einen Lorber-Kranz dem / der recht wohl gekrönt /
Und krönete dadurch sein tugendhaftes Bemühen /
Rom selbst / das kluge Rom / folgt diesem edlen Lande /
Und schmückt der Kronen Gold dem / so dem Silber-Strande /
Das Silber-volle Haupt mit einem Siege ziert /
Weil einer raren That auch großer Lohn gebührt.

Das Wohnhaus und der Ort der reinen Seraphinen /
Der Himmel / wo die Schaar der Auserwählten lebt /
Verspricht dem / der getreu GOTT bis in Tod wil dienen / Apoc. c. 2. v. 10.
Der seinen edlen Sinn stets in den Himmel hebt /
Die Krone / der kein Gold / das irdisch / zu vergleichen /
Die unvergänglich ist / der auch die Sternen weichen /
Der Unschuld weißes Kleid / den Purpur heißer Blut /
Vor dem die Lilgen schwarz / und bleich das Schnecken-Blut.

Die Aelter-Mutter stirbt / weilt / Schwester / meiner Schmerzen !
Fließt / bittere Thränen / fließt ; ihr Kinder meiner Noth !
Ein großes Seuffzer-Heer entsteht aus meinem Herzen /
Mir bringt der schwere Fall aus Unmuth fast den Tod.
GOTT stirbt / nachdem Sie Sünd und Teuffel überwunden /
GOTT lebt / und hat bey GOTT den Gnaden-Lohn gefunden /
Doch Schmerzt uns der Tod ; denn wer kan hier wie Stein
Und ohne herben Schmerz / und bittere Thränen seyn ?

Es quält ein starker Thon die schon ganz müden Ohren /
Es ruft der Kinder Schaar der Mutter traurig zu :
Das Kleinod kennt man erst / nachdem man es verlohren /
Wer beisthet nun vor uns ? diß eben thatest Du /
Wer sorgt ? nachdem Du todt ? hier fällt die letzte Stütze /
Nun bricht der schwache Bau / wer treibt mit seinem Wiße
Diß Wetter von uns ab ? das uns so heftig schreckt /
Weil unsre Mutter man mit feuchtem Sande deckt ?

Du

Du stirbst zwar / SEELIG / doch wird Dein Ungedenken
In vieler Menschen Brust gewiß unsterblich seyn /
Soll ich zu Deinem Ruhm die todten Zeilen lenken /
Und Deinen Tugenden gebührend Beybrauch treun ?
So wirts an Worten mir / zwar nicht am Willen fehlen /
Soll ich die Frömmigkeit / die Kinder-Lieb' erzehlen ?
Die ungeschminckte Treu ? den Haß der Eitelkeit ?
Die Scheu vor dem Betrug ? O ! so gebirgt mir Zeit.

Die reine Gottesfurcht / die Krone grauer Alten /
Der Weg zum Himmels-Zelt / den fast die Menschen fliehn /
Hat Sie in Ihrer Brust vor Ihren Schatz gehalten ;
Weil wir uns ohne sie vergeblich nur bemühen /
Den edlen Palmen-Kranz im Himmel zu empfangen /
Auch das / was irdisch ist / muß man durch sie erlangen /
Sie ist / mit einem Wort / der Zunder heil'ger Glut /
Der Quell / der Schätze giebt / der Weg zum höchsten Gut.

Geduld / der rechte Schatz der Gott-ergebenen Christen /
Stellt Ihr Gedächtnis auf / hebt Ihren Nahmen hoch /
GOTT siegte durch Geduld / wenn mit den bösen Lüsten
Sie harten Krieg geführt / auch da fand Sie sich doch /
Wenn Ihr aus GOTTES Hand der Kummer zugeslossen /
Bey dreier Männer Tod hat Sie gerecht vergossen /
Doch nicht wie Heyden thun / der Thränen beissen Bach /
Sie folgt' auch recht getrost der Kinder Särge nach.

Die ungeschminckte Treu und wahre Kinder-Liebe
Stellt recht verschwört sich in Ihrem Bilde dar.
Erst heiligte Sie GOTT die Feuer-reichen Triebe /
Denn wies Sie / was die Pflicht der treuen Mutter war /
GOTT sorgt' und betete mit den verlebten Gaben
Vor Ihrer Kinder Wohl ; Nun da man Sie begraben /
Fällt auch das Mutter-Herz / fällt auch die Berberin.
Ach Kinder ! euer Wohl fällt auch zugleich hin.

Sechs Kinder weinen nun bey Ihrer schwarzen Bahre /
Und sind ganz außer sich bis auf den Tod betrübt /
Neun Enkel küssen nun den Schnee der grauen Haare /
Die Sie ganz ungeleim / wie Sie gesollt / geliebt.
Und soll ich selbst von mir / als Ihrem Welt'sten / schreiben ;
So heißt ein heft'ger Schmerz mich stumm und weinend bleiben /
Das Herze blüet mir / wenn es daran gedenkt /
Wie mir die schwache Hand den Segen hat geschenkt.

Die Handlung / die Sie hat / geraume Zeit getrieben /
Ruft Ihr gerechtes Thun den allen schuldigst aus /
Von Vortheil und Betrug ist Sie befreit geblieben ;
Denn falsche Wag' ist GOTT ein recht verfluchter Grauß.
Die Worte hat Sie stets in Herz und Hand geprägt :
Wer ungerechtes Gut zu dem gerechten leget /
Der wird des ersten nicht / auch nicht des andern froh ;
Denn jenes friesset diß wie Feuer leichtes Stroh.

Nun

Nun sollten diese nicht die Ehren-Krone bringen
 Dem, der sie so / wie Sie / nach Kräften ausgeübt?
 Der muß, wie Sie / hindurch durch Tod und Schmerzen bringen.
 Wer GOTT / wie Sie / verehrt / wie Sie, den Nächsten liebt.
 Des Himmels Krone war Ihr einiges Verlangen.
 Ihr Endzweck ist allein bloß dahinausgegangen /
 Wie vor des Lammes Stuhl Sie ewig könte stehn /
 Und zur Erwehnten Schaar mit Kronen könte gehn.

Da von dem Tode Sie schon fast besiegt gewesen /
 Da Ihr der kalte Schweiß aus Stirn' und Schläffen brach /
 Da man den letzten Kampff kont' aus den Augen lesen;
 So war, was Herz und Mund schon sterbend brünstig sprach: (*)
 Komm! Freuden-Krone, komm! wo bleibst Du denn so lange?
 Ach! wie verlangest mich, eh' ich dich bald empfangen.
 Und dieses mußte hier der letzte Seuffzer seyn;
 Raum war er ausgesagt / so schloß Sie seelig ein.

Nun steht Sie / Großer GOTT, vor deinem Hohen Throne /
 Nun ruft das Heilig Sie mit der Erwehnten Schaar /
 Nun trägt in Ewigkeit Sie die verlangte Krone /
 Die unverwelklich blüht / und hier Ihr Hoffen war /
 Nun kennt Sie keine Last / die Sie bisher gedrückt.
 Die Thränen / so Ihr noch die Wehmuth stündlich schicket /
 Weiß und verlangt Sie nicht, doch muß die Schuldigkeit
 Zu diesem Opffer seyn / nebst Lieb' und Treu bereit.

Doch stillt, Betrübsteste, die Ströhme heißer Thränen,
 Die Ihr der Mutter nun nebst tausend Seuffzern weicht /
 Befänftigt Euer Herz und mindert Euer Sehnen /
 Denkt / daß Ihr Christen, und nicht Götzen-Diener seyd /
 Die / ach verkehrter Schwarm! kein Auferstehen glauben.
 Hat uns der Himmel zwar die Mutter wollen rauben /
 So weiß man / daß GOTT selbst sich unsern Vater heist /
 Der uns aus seiner Hand mit tausend Gütern speist.

GOTT hat Sie aller Qual und tausend Angst entnommen /
 Da Er Ihr jezo nun die Sieges-Krone schenkt.
 Sie ist aus rauher See zum sichern Hafen kommen /
 Wo man der Stürme nicht im mindesten mehr gedenkt.
 Laßt uns ein Grabmahl Ihr in unsre Herzen sehen /
 Und Ihren Ehren-Ruhm / wie folgt, in Marmor ähen:

Hier ruht der Mutter Lieb / die ungemein geliebt /
 Der GOTT des Glaubens Zweck / die Freuden-Krone giebt.

2. Epist. ad Timoth. c. IV. v. 7. & 8.
 Ich habe einen guten Kampff gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe
 Glauben gehalten. Hinfert ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit,
 welche mir der Herr an jenem Tage, der Gerechte Richter, geben wird, nicht
 aber mir allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben.

(*) Es waren eigentlich diese Worte: Komm, du schöne Freuden-Krone,
 bleib nicht lange / deiner wart' ich mit Verlangen.

Ben der Baare
Srauen Susanna
Bischoffin
 gebohrner Brunin

Weyland

H E R R N

Heinrich Bishoffs
 Alten Bürgers und Reichrämers
 hinterlassenen Wittib /

Welche

Ao. 1724. den 4. May,

Im 75. Jahre Ihres Christl. Lebens-Wandels
 bey zugeschlagenem Steck- und Schlagfluß
 im HERRN selig entschlief /

Und IHR

bey der Pfarr-Kirche zu S. Maria Magdalena
 den 10. Maji die Exeqvien gehalten wurden /
 Stattete auf ehemaliges Begehren der GEBIERN
 Ihr hiermit den letzten Ehren-Dienst ab

Ihr Eydam

Friedrich Raubach,

Gymn. Elisab. Collega.

Breslau / in der Baumann's. Erben Buchdruckerey / druckts Johann Theoph. Straubel, F420r.